

# Rom gegen Pisa

**SCHULE** / Mit einem Pilotprojekt will der „Club of Rome“ die Situation an ausgewählten Schulen verbessern – zum Beispiel am Elsa-Brändström-Gymnasium und der Postwegschule.

JULIA SEIFERT

Die Pisa-Studie hat Deutschland geschockt, der „Club of Rome“ (CoR) versucht nun, beim Beheben der Missstände zu helfen. Das internationale Gremium zum Gedankenaustausch wird ab dem kommenden Jahr Club-of-Rome-Schulen ausbilden – zum Beispiel das Elsa-Brändström-Gymnasium und die Postweg-Grundschule.

Die beiden Oberhausener Schulen gehören zu den 18 deutschen im Projekt. Drei Jahre werden sie daran arbeiten, die Vorgaben des CoR bezüglich pädagogischer Konzepte und Schulentwicklung umzusetzen. Nach dieser Zeit wird geprüft, ob sie das Prädikat CoR-Schule bekommen oder

nicht. Bisher ist dieses Projekt einzigartig auf der Welt.

„Wir freuen uns sehr“, betont Erika Risse, Schulleiterin des Elsa-Brändström-Gymnasiums, „es ist eine riesige Anerkennung für das, was wir schon tun.“ Für das Pilotprojekt wurden nur Schulen ausgesucht, die bereits Grundgedanken des „Club of Rome“ umsetzen.

## Keine neuen Schulformen

Dabei sollen keine neuen Schulformen entstehen, sondern das Lern- und Lehrverhalten modernisiert und verbessert werden. Dazu gehört zum Beispiel selbstständiges Arbeiten. „Der Unterricht soll sich verändern“, weiß Risse, „offene Lernformen sich entwickeln“.

In ihrem Montessori-Zweig verwirklicht die Schule diesen Ansatz schon.

Ein weiterer Grundgedanke des weltweit anerkannten Gremiums – ein 1968 in Rom gegründeter internationaler Zusammenschluss von Personen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur – ist eine internationale Ausrichtung der Schulausbildung. Auch hier ist das Gymnasium mit dem 1996 ins Leben gerufenen Schulprogramm „Lernen für Europa“ bereits in einer guten Position. „Die Schüler sollen weltweit denken lernen“, so Risse.

Weiter sollen die künftigen CoR-Schulen ihre Schüler in besonderem Maß an die Arbeit mit neuen Technologien und Medien heranführen. Da das Geld kostet, beinhaltet der Ti-

tel „CoR-Schule“ auch eine Unterstützung durch das Gremium. Zurzeit arbeitet es am Aufbau von lokalen und regionalen Förder- und Kooperationsverbänden mit Wirtschaft, Hochschulen und anderen öffentlichen Institutionen. Den Schulen stellt es einen Betreuer zur Seite, der hilft, die Vorgaben umzusetzen.

Auch darüber ist Risse sehr froh: „Sonst zahlt man für eine derartige Unterstützung viel Geld.“ Sport und musische Ausbildung sollen nach Willen des CoR ebenfalls besser gefördert werden. Dieser Bereich wird im Gymnasium noch ausgebaut. „Man muss auch nicht alles auf einmal machen“, beruht Erika Risse bei der Flut von Vorgaben. Entschieden wird dann in drei Jahren.